

## Wolfram von Eschenbach – *Parzival*

(1200-1210 ca.)

Genere: narrativa - epos (*Graalsroman*)

Basato sul modello francese di Chrétien de Troyes, *Parzival*, epos in versi (ca. 25.000) a rima baciata, costituisce l'apice della produzione epica cortese, nonché il primo prototipo di *Bildungsroman* della letteratura tedesca. Parzival intraprende infatti una *âventiure* che lo porta prima a diventare un cavaliere della corte di Re Artù, poi a superare il modello del cavaliere della Tavola Rotonda – nel testo incarnato da Gawain – e grazie all'aiuto di vari personaggi che gli insegnano non tanto le virtù cavalleresche, quanto quelle della compassione e dell'indulgenza nei confronti dei propri simili – raggiunge infine il Gral, simbolo della realizzazione di un mondo realmente cortese in cui ha luogo una conciliazione fra uomo e Dio.

L'epos è contrassegnato da una forte plasticità delle immagini, da una fine caratterizzazione psicologica che non segue gli stereotipi dell'epica cortese e che predilige personaggi che mostrano sia virtù che debolezze, così come da una narrazione multiprospettica e di tipo autoriale. Numerosi sono gli interventi del narratore che commentano la vicenda, così come alcune digressioni, che illustrano la sua opinione rispetto alle posizioni sostenute dalle varie figure, nonché alcuni principi poetologici di Hartmann stesso.

Il passo qui proposto segna il momento di arrivo del lungo cammino di formazione di Parzival, ossia il momento in cui, finalmente conscio di ciò che rende un cavaliere un vero uomo, chiede al re Amfortas quale sia la causa dei suoi dolori – domanda che in una precedente visita egli non aveva invece saputo porre: in questo modo Parzival riesce a guarire il re e, grazie alla compassione mostrata, a ottenere il tanto agognato accesso al Gral.

Alessandra Goggio

- 
- 794 Si vunden volkes ungezalt,  
mangen wünneclichen ritter alt,  
edeliu kint, vil sarjante.  
diu trûrge mahinante
- 5 dirre künfte vrò wol mohten sîn.  
Feirefiz Anschewîn  
unt Parzivâl, si bêde,  
vor dem palas an der grêde  
si wurden wol enpfangen.
- 10 in den palas wart gegangen.  
dâ lac nâch ir gewonheit  
hundert sinwel teppech breit,  
ûf ieslîchem ein pflumît  
und ein kulter lanc von samît.

- 15 vuoren die zwên mit wîzen,  
 si mohten etswâ dâ sitzen,  
 unz man daz harnasch von in enpfîenc.  
 ein kameraer dar nâher gienc:  
 der brâhte in cleider rîche,  
 20 den beiden al gelîche.  
 si sâzen, swaz dâ ritter was.  
 man truoc von golde (ez was niht glas)  
 vûr si manegen tiuren schâl.  
 Feirefiz unt Parzivâl  
 25 trunken unde giengen dan  
 ze Anfortase dem trûrgen man.  
 ir habt wol ê vernomen daz  
 der lente, unt daz er selten saz,  
 unt wie sîn bette gehêret was.  
 30 dise zwêne enpfîenc dô Anfortas  
**795** Vroelîche unt doch mit jâmers siten.  
 er sprach 'ich hân unsanfte erbiten,  
 wirde ich immer von iu vrô.  
 ir schiet nu jungest von mir sô,  
 5 pflegt ir helflîcher triuwe,  
 man siht iueh drumbe in riuwe.  
 wurde ie prîs von iu gesagt,  
 hie sî ritter oder magt,  
 werbet mir dâ ze in den tôt  
 10 und lât sich enden mîne nôt.  
 sit ir genant Parzivâl,  
 sô wert mîn sehen an den grâl  
 siben naht und aht tage:  
 dâ mite ist wendec al mîn clage.  
 15 ine getar iuch anders warnen niht:  
 wol iu, ob man iu helfe giht.  
 iuwer geselle ist hie ein vremder man:  
 sîns stêns ich im vor mir niht gan.  
 wan lât ir in varn an sîn gemach?'  
 20 alweinde Parzivâl dô sprach  
 'saget mir wâ der grâl hie lige.  
 ob diu gotes gûete an mir gesige,  
 des wirt wol innen disiu schar.'  
 sîn venje er viel des endes dar  
 25 drîstunt ze êrn der Trinitât:  
 er warp daz müese werden rât  
 des trûrgen mannes herzesêr.  
 er rihte sich ûf und sprach dô mêr  
 'oeheim, waz wirret dir?'



- 30 der durch sant Silvestern einen stier  
**796** Von tòde lebendec dan hiez gên,  
 unt der Lazarum bat ûf stên,  
 der selbe half daz Anfortas  
 wart gesunt unt wol genas.  
 5 swaz der Franzoys heizet flôrî,  
 der glast kom sînem velle bî.  
 Parzivâls schoene was nu ein wint,  
 und Absalôn Dâvîdes kint,  
 von Ascalûn Vergulaht,  
 10 und al den schoene was geslaht,  
 unt des man Gahmurete jach  
 dô man in in zogen sach  
 ze Kanvoleiz sô wûnneclîch,  
 ir deheins schoene was der gelîch,  
 15 die Anfortas ûz siechheit truoc.  
 got noch künste kan genuoc.  
 da ergienc dô dehein ander wal,  
 wan die diu schrift ame grâl  
 hete ze hêren in benant:  
 20 Parzivâl wart schiere bekannt  
 ze künige unt ze hêren dâ.  
 ich waene iemen anderswâ  
 vunde zwêne als rîche man  
 (ob ich rîcheit prûeven kan),  
 25 als Parzivâl unt Feirefiz.  
 man bôt vil dienstlîchen vlîz  
 dem wirte unt sîme gaste.  
 ine weiz wie mange raste  
 Condwîr âmûrs dô was geriten  
 30 gein Munsalvaesch mit vrôude siten.  
**797** Sie hete die wârheit ê vernomen:  
 solh botschaft was nâch ir komen,  
 daz wendec waere ir clagendiu nôt.  
 der herzoge Kyôt  
 5 und anders manec werder man  
 heten si gevüeret dan  
 ze Terre de salvaesche in den walt,  
 dâ mit der tjoste wart gevalt  
 Segramors unt dâ der snê  
 10 mit bluote sich ir glîchet ê.  
 dâ solte Parzivâl si holn:  
 die reise er gerne mohte doln.  
 disiu maere sagte im ein templeis,  
 ‘manec ritter curteis  
 15 die kûngîn hânt mit zûhten brâht.’



Zu ihrer Begrüßung war eine große Menschenmenge versammelt viele reifere Ritter von eindrucksvoller Erscheinung, Edelknaben und zahlreiche Fußknechte. Die bedrückte Gralsgemeinschaft hatte allen Grund, sich über ihre Ankunft zu freuen. Feirefiz von Anjou und Parzival wurden an der Freitreppe des Palastes herzlich begrüßt und dann in den Palastsaal geführt. Wie es dort üblich war hatte man an den Wänden hundert große Rundteppiche ausgebreitet, und auf jedem Teppich lag ein Sitzpolster mit langer Samtsteppdecke. Für Parzival und Feirefiz war's am besten, sich niederzusetzen und zu warten, bis man ihnen die Rüstung abnahm. Dann kam ein Kämmerer und brachte ihnen prachtvolle Kleider aus gleichem Stoff. Nachdem alle Ritter im Palast Platz genommen hatten, trug man eine Menge kostbarer Trinkschalen aus Gold, nicht etwa aus Glas, herein. Feirefiz und Parzival tranken und gingen dann zu dem schwergeprüften Anfortas.

Ihr habt schon an anderer Stelle davon gehört, daß er nicht aufrecht, sondern nur zurückgelehnt sitzen konnte und daß sein Bett verschwenderisch ausgestattet war. Anfortas empfing sie mit allen Zeichen der Freude, doch von Schmerzensqualen gezeichnet. Er sprach: »In Schmerzen habe ich darauf gewartet, mit Eurer Hilfe wieder ein glücklicher Mensch zu werden, wenn das überhaupt noch möglich ist. Als Ihr nach Eurem letzten Besuch forttrittet, habt Ihr mich in einem Zustand zurückgelassen, über den Ihr ehrlich bekümmert sein müßtet, wenn Ihr ein hilfsbereiter und mitleidiger Mensch seid. Sollten Ruhm und Ansehen Euren Worten genügend Gewicht verleihen, so setzt es bitte bei der Gemeinschaft dieser Burg durch, daß man mir den Tod gönnt und damit meiner Qual ein Ende bereitet. Seid Ihr Parzival, dann verhindert nur sieben Nächte und acht Tage lang, daß man mir den Gral vor Augen hält, dann ist all mein Elend vorbei. Auf anderes wage ich gar nicht zu hoffen. Welches Glück für Euch, wenn man Euch für diese Tat als hilfsbereiten Ritter preisen wird. Euer Gefährte ist uns unbekannt. Ich kann nicht dulden, daß er vor mir steht. Warum laßt Ihr ihn nicht niedersetzen?«

Unter Tränen erwiderte Parzival: »Sagt mir, wo ist der Gral. Seine Gemeinschaft wird dann erfahren, ob Gott gewillt ist, durch mich seine Güte zu offenbaren.«

Dreimal warf er sich zu Ehren der Heiligen Dreieinigkeit vor dem Gral auf die Knie und betete um Hilfe für die Herzensnot des schwergeprüften Mannes. Dann richtete er sich auf und sprach laut und feierlich die Worte. »Oheim, was fehlt dir?« Gott, der auf die Bitte des heiligen Silvester einen Stier vom Tod erweckte und lebendig davontraben ließ, der dem Lazarus gebot, sich wieder aufzurichten, bewirkte nun auch, daß Anfortas genas und seine volle Gesundheit zurückerlangte. Sein Antlitz erstrahlte wieder in dem Glanz, den der Franzose »flori« - das heißt blühend - nennt. Dagegen war nun Parzivals Schönheit ein Nichts, niemand konnte sich mit dem genesenen Anfortas an Schönheit messen, nicht der Davidsohn Absalon, nicht Vergulacht von Ascalun, keiner der Männer, denen körperliche Schönheit angestammt war, auch Gachmuret nicht, als er in voller Pracht in Kanvoleis einzog. Gott ist wirklich allmächtig!

Da ihn die Inschrift am Gral zum Herrscher bestimmt hatte, gab es keine andere Wahl: Parzival wurde zum König und Herrscher des Grals erhoben. Wenn ich mir ein Urteil erlauben darf: Nie sah man zwei so mächtige und reiche Männer beisammen wie Parzival und Feirefiz, und das Gralsvolk war eifrig um seinen Herrscher und dessen Gast bemüht.

Ich weiß nicht, wie viele Raststrecken inzwischen Condwiramurs in froher Erwartung auf ihrer Reise nach Munsalwäsche zurückgelegt hatte. Ihr war bereits überbracht worden, ihre Herzensqual solle endlich vorbei sein. Herzog Kyot und viele edle Ritter hatten sie nach Ter-

re de Salwäsche geleitet, und zwar bis zu dem Wald, in dem Segradors im Zweikampf niedergestreckt wurde und wo Blutstropfen im Schnee bei Parzival die Vision ihres Antlitzes entstehen ließen. Dort sollte Parzival sie abholen, und er unternahm diese Fahrt sicher sehr gern. Ein Tempelherr überbrachte ihm die Nachricht: »Die Königin wurde von vielen vornehmen Rittern mit größter Ehrerbietung zum vereinbarten Ort geleitet!«